

No. 172. Freitag den 25. Juli 1834.

Bekanntmachung.

Da bisher mehrere Verunglückungen durch unvorsichtiges Baden auf nicht beaufsichtigten Plätzen vorgekommen, so wird hierdurch in Erinnerung gebracht: daß wie alle Jahre, so auch dieses Jahr gleich zu Anfange der günstigen Badewitterung, zwei öffentliche Badeplätze ausgesteckt worden sind, und zwar der eine in der Oder vor dem Ziegelthore, beaufsichtiget durch den Schwimmmeister Knauth, der andere ebenfalls in der Oder an der Viehweide vor dem Nikolaithore, beaufsichtiget durch den Schwimmmeister Bucksch.

Jeder Unbemittelte, wohin arme Schüler, Tagearbeiter, Lehrlinge rc. zu rechnen, darf auf diesen Plätzen unter Aufsicht dieser Schwimmmeister unentgeldlich baden, wogegen diesen, da sie in keinem festen Solde stehen, gestattet worden ist, von bemittelten Badenden für Beaufsichtigung 6 Pfennige zu fordern.

Breslau den 23. Juli 1834.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Preußen.

Berlin, vom 23. Juli. — Se. Maj. der König haben den Predigern Beyer zu Soltnitz und Lorek zu Zetzenow, Regierungs-Bezirks Köslin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Freiherrn Alexander Joseph v. Warsberg die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Im Bezirke der Königlich Regierung zu Oppeln ist der bisherige General-Substitut Gleditsch zum evangelischen Pastor in Falkenberg berufen worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August hat am 18ten d. M. Vormittags Königsberg wieder verlassen und sich nach Danzig begeben.

Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Prinzessin von Oranien nebst Prinzessin Tochter traf, von Weimar kommend, am 18ten d. M. Vormittags in Elberfeld ein, stieg im Zweibrücker Hof ab und setzte nach eingenommenem Mittagsmahl die Reise nach dem Haag fort.

Durch das vor etwa 7 Jahren errichtete Comité zur Beförderung der Halleschen Schiffahrt, ist bereits ein günstiger Erfolg für dieselbe ins Leben gerufen. Die direkte Schifffahrt zwischen Halle und Hamburg, Stettin und Schlesien, die Güter-Sendungen von daher, welche größtentheils Speditionswaaren enthielten, haben sich mit jedem Jahre vermehrt. In den letzten 4 Wochen sind bei Halle auf der Saale stromaufwärts 26 große Elbkähne theils leer, theils mit Gütern belastet, und 49 kleinere Kähne mit Steinen und Steinkohlen; stromabwärts aber 28 größere Elbkähne mit Salz und Gütern oder leer, und 192 kleinere Kähne, wovon 7 mit Erde, Braunkohlen, Salz und Knochen, die übrigen leer gegangen.

Bei Belgern, im Regierungsbezirk Merseburg, unmittelbar am Elb-Ufer, hat man ein reichhaltiges Braunkohlen-Lager entdeckt, das durch die bequeme Einschiffung guten Absatz und Gewinn verspricht; auch im Querfurter Kreise sind neue Braunkohlen-Gruben angelegt worden.

Köln, vom 17. Juli. — Die gestrige Düsseldorfer Zeitung enthält noch einen längern Aufsatz über das Eintreffen J. M. der Königin von Baiern in dieser Stadt. Der K. Baiersche Kammerherr Graf v. Spee und der Baiersche Consul Barthels aus Köln, begrüßten

die Königin am Bord. Auf die Einladung des Ober-Bürgermeisters Fuchsius stieg J. M., wie schon erwähnt, an das Land, um die Alleestraße, die Karlstadt, deren Name aus der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor von Baiern stammt, so wie die Statue des Kurfürsten Johann Wilhelm, in Augenschein zu nehmen. Eine Ehrengarde, welche sich aus Düsseldorfer Einwohnern um die Königin gebildet, geleitete sie auf dem Spaziergang. Hier läuteten alle Glocken, donnerten die Kanonen und flaggten die Schiffe, als die Königin an der Stadt vorbeifuhr. — Der Erzbischof ist über Düsseldorf, wo er zwei Tage verweilte, gestern wieder hier eingetroffen. — Am 15ten wurden von der Rhein. evangel. Missionsgesellschaft in Barmen fünf Zöglinge feierlich entlassen. Von denselben gehen Hr. Barenstein aus Hönstgen und Hr. Heyer aus dem Würtembergischen nach Borneo, Hr. Hülsemann nach Südafrika, Hr. Häveke mit seiner Frau nach der Station Wupperthal als Colonisten und Hr. Halver mit seiner Frau als Colonisten nach Ebenezer.

Oesterreich.

Wien, vom 8. Juli. — Die plötzlich in der äußern Politik der Schweiz vorgegangene Veränderung hat hier eine sehr gute Sensation gemacht. Man betrachtet die Differenzen dieser Republik mit den Nachbarstaaten als gänzlich ausgeglichen, und der freundschaftliche Verkehr dürfte unverzüglich hergestellt werden. — Diejenigen, welche von den Verhandlungen des Wiener Kongresses Neues und Pikantes erwarten, werden sich sehr irren; es handelt sich mehr darum, den bereits bestehenden Gesetzen des Bundes Kraft zu verschaffen, als etwas von dem Bestehenden aufzulösen oder zu modificiren. Was auswärtige Blätter von den Verhandlungen erzählten, gründet sich gewiß nicht auf Kenntniß derselben; nur was sie von dem Compromiß oder den Austrägalgerichten sagten, ist der Wahrheit gemäß. — Dom Miguel gedenkt sich in die Oesterreichischen Staaten zu begeben, und scheint seinen Aufenthalt in Wien nehmen zu wollen. (Nürnb. Z.)

Ebendaher, vom 10. Juli. — Aus Konstantinopel berichten Handelsbriefe, die bis zum 26sten v. M. gehen, daß Contracte zur schnellen Mobilmachung der Landarmee und zur raschen Ausrüstung der Türkischen Flotte abgeschlossen werden. Die Preise der ordinairen Tücher und des Leders sind in Folge dessen bedeutend gestiegen. Es werden auch hier Ankäufe in Tuch gemacht, um die Handelsfreunde in Konstantinopel mit dem nöthigen Bedarf zu versehen. — Rücksichtlich der Wendung der Dinge in Griechenland kann man sich nicht verhehlen, daß die ganze Kraft einer in sich einigen, klaren und besonnenen Regierung nöthig seyn wird, um das viele Lose und Lockere, alle die desperaten Elemente zu einem festen, der Zukunft ruhig entgegen gehenden Ganzen zu vereinen. Man nimmt hier fortwährend viel Interesse an dem jungen Königreiche, und wünscht nichts mehr, als daß die Regierung sich consolidiren, und die Griechen bei ihrer Wiedereinführung in die Europäische Völkerfamilie anerkennen möchten, welche Opfer ihnen schon das civilisirte Europa gebracht.

Deutschland.

München, vom 15. Juli. — Dem Vernehmen nach werden für den Griechischen Dienst noch drei Pionier-Compagnieen, jede zu 150 Mann organisirt; jeder Anzuwerbende hat eine Prüfung zu bestehen. Ueberdies werden noch ein Bataillon Infanterie, eine Escadron Uhlanen, eine Fuhrwesen- und eine Ouvrier-Compagnie für das See-Arsenal und 300 Bergknappen geworben. Um letztere zu gewinnen, wird sich demnächst eine Werbkommission nach Sachsen begeben, sobald die Genehmigung der Königl. Sächsischen Regierung erfolgt seyn wird. Auch eine Anzahl von Geometern, Förstern rc. wird angeworben, die als Junker aufgenommen und in Griechenland zu Offizieren befördert werden. Die Werbung für Civilisten aus der handwerktreibenden Klasse wird schon im nächsten Monate eröffnet. (Nürnb. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Juli. — Nachdem die Kaiserl. Familie in Gesellschaft ihrer erhabenen Gäste sich während mehrerer Tage auf ihrem reizenden Landsitze Jelagin aufgehalten hatte, kehrte dieselbe zur Feier des am vorigen Montage eingetretenen Geburtsfestes unseres Monarchen nach Peterhof zurück. Während der ganzen Zeit ihrer Anwesenheit auf der Insel Jelagin hatte sich dort an jedem Abend eine zahllose Menschenmasse versammelt, die, in heiteren Gruppen lustwandelnd, sich gewöhnlich der Allerhöchsten Gegenwart JJ. KK. MM. zu erfreuen hatte. — An dem hohen Geburtsfeste des Kaisers war Familientafel bei Hofe und am Abend fand ein kleiner Ball in den Gemächern des Peterhofer Schlosses statt.

Polen.

Der Schwäb. Merkur berichtet von der Weichsel unterm 5. Juli: „Nur Undank und Parteigeist vermögen die aufrichtigen Bestrebungen der Regierung zu verkennen, das materielle Wohlseyn des Polnischen Volkes durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zu befördern und die Wunden zu heilen, welche namentlich der Fabrik-Industrie der letzte unheilvolle Krieg geschlagen hat. Diesen Bestrebungen verdankt man es auch zum Theil, daß mehrere der vorzüglichsten Manufaktur-Anstalten sich nicht nur erhielten, sondern auch in diesem Augenblicke eben so schwunghaft, wie früher, ihre Geschäfte wieder betreiben können. Unter diesen Anstalten beschränken wir uns, die Tuchfabrik zu Tomaszow und

die Dampftuchfabrik zu Opatoweck, die durch H. Fiedler aus Oederan in Sachsen gegründet war, hier namentlich anzuführen. Freilich liefern diese Fabriken bloß ganz feine Waaren, wogegen, wie nicht in Abrede zu stellen, die gröberen Tuchmanufakturen ganz eingegangen sind, theils ein nur kümmerliches Daseyn haben. Man sieht indessen wohl ein, daß es der Regierung seither unmöglich war, diese Anstalten mit hinreichenden Mitteln zu unterstützen, um ihnen sofort wieder zu ihrem alten Flor zu verhelfen. — Dagegen hat man Grund, zu bezweifeln, daß der Wiederbelebung der sogenannten Nationalität Polens höhern Orts ernstlich Vorschub zu leisten die Absicht gehegt werde; und Alles, was darüber gesagt wird, kann man wohl nur als Aeußerungen eines ferneren Wunsches betrachten, der in Polen selbst vielleicht keinesweges allgemein gehegt werden dürfte. Denn, wie überall, so hängt auch hier ein großer Theil der vermögenden Bevölkerung an den irdischen Glücksgütern, deren sicherer Genuß und allenfallsige Vermehrung sich ganz unabhängig von der befragten Nationalität denken lassen." (Schwäb. M.)

Frankreich.

Paris, vom 15. Juli. — Der König vertheilte gestern in den Tuilerieen die Preis-Medaillen für die letzte Gewerbe-Ausstellung. Der Baron Thénard, Präsident der Jury, die mit der Zuerkennung der Preise beauftragt worden war, hielt eine Anrede an Se. Majestät, die von dem Könige in sehr huldreichen Ausdrücken erwiedert wurde. Die Namen der Individuen, welche mit Preisen belohnt worden sind, füllen im Moniteur neun Spalten.

Herr v. Rothschild hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Kriegsminister Marschall Soult.

Der Dr. Koreff ist von London wieder hierher zurückgekehrt.

Alle hiesige Blätter, mit Ausnahme des Moniteur, der darüber gänzlich schweigt, sind heute mit Nachrichten und Muthmaßungen über die Bewegungen des Don Carlos angefüllt. Schon an der gestrigen Börse herrschte in dieser Hinsicht große Aufregung; der Name Don Carlos war in eines Jeden Munde, und die aus London eingegangene Meldung, daß dieser Prinz, von der Englischen Tory-Partei mit einer ansehnlichen Summe Geldes unterstützt, sich auf dem Kriegs-Dampfboot United-Kingdom mit einer Anzahl seiner Anhänger nach der Spanischen Grenze eingeschifft haben und schon dort angekommen seyn sollte, ließ fast vergessen, daß England ohne Ministerium sey. Einige Personen wollten sogar das Ausscheiden des Grafen Grey aus dem Kabinet aus der Weigerung des Königs von England herleiten, die von Jenem vorgeschlagenen Maßregeln zur Verhinderung der Abreise des Don Carlos zu genehmigen. Als die Nachricht von dem Unternehmen des Letzteren gestern beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten anlangte, wurde sie sogleich durch den Bayonner Telegraphen den Spanischen Grenzbehörden zugeschickt, damit diese die nöthigen Anstalten treffen könnten, um die Landung des Don Carlos zu verhindern. In den Baskischen Provinzen schien man übrigens die baldige Ankunft des Letzteren zu erwarten, denn Zumalacarreguy hatte in einer Proclamation seinen Anhängern angezeigt, daß Karl V. nicht säumen würde, an ihre Spitze zu eilen. In einem gestern hier eingegangenen Schreiben aus Bayonne vom 10ten d. hieß es auch, daß Don Carlos in dieser Stadt erwartet werde; ein Agent desselben, wurde hinzugefügt, sollte beauftragt seyn, sich zu Zumalacarreguy zu begeben, um diesem die Befehle des Prinzen mitzutheilen. In demselben Schreiben befand sich die Nachricht, daß der Insurgenten-Chef Castor, nachdem es ihm gelungen, aus der Gegend von Bilbao zu entkommen, in Bayonne angelangt sey. Heute nun enthält die Gazette de France unter der Ueberschrift: „Spanien. Ankunft des Königs," folgenden Artikel: „Die durch die Englischen Zeitungen eingegangene Nachricht von der Abreise des Königs Karl V. von London hat die lebhafteste Sensation erregt. Bald darauf erfuhr man, daß dieser Fürst zu Elisondo angekommen sey und gleich nach seinem Eintreffen in seinem aus den Provinzial-Junten bestehenden Geheimen Rath den Vorsitz geführt habe. Von dem Enthusiasmus, der sich beim Anblick dieses Prinzen in den Provinzen kundgab, kann man sich keine Vorstellung machen. Alles läßt glauben, daß sich von diesem Augenblick an die Ereignisse auf der Halbinsel schnell ihrer Lösung nähern und daß die National-Cortes den Platz der von Christine octroyirten angeblichen Cortes einnehmen werden." — Dieses Blatt giebt auch schon die Proclamation, welche Don Carlos gleich nach seiner Ankunft erlassen haben soll, und versichert mit Bestimmtheit, daß derselbe, um nach Spanien zu kommen, den Landweg durch Frankreich eingeschlagen habe. — Dem Indicateur de Bordeaux zufolge, welcher die Quelle mehrerer über Don Carlos verbreiteten Nachrichten zu seyn scheint, hätte dieser Prinz am 1. Juli London verlassen und wäre am 2ten zu Dieppe, am 4ten zu Paris, am 7ten zu Bordeaux und am 8ten zu Bayonne gewesen. Das genannte Blatt versichert, die Spanischen Insurgenten seyen jetzt voll Muths und hätten Geld die Fülle, und Rodil werde jedenfalls große Mühe haben, die Insurrection zu dämpfen. — Das Journal des Débats zieht die von der Gazette gegebenen Nachrichten sehr in Zweifel und sagt: „Man erfuhr aus England, Don Carlos habe sich eingeschifft. Briefe aus Bayonne versichern, er sey bereits in den insurgirten Provinzen angekommen. Heute ging das Gerücht, Don Carlos sey zu Dieppe ans Land gestiegen, habe sich einen Tag in Paris aufgehalten, sey dann nach Bayonne aufgebrochen und am 9. Juli zu Elisondo eingetroffen. Wir wiederholen diese Gerüchte; man darf sie aber nur vergleichen, um zu erkennen, daß

sie nicht alle zugleich wahr seyn können." — Das Journal de Paris bemerkt mit Bezug auf dieses Ereigniß, daß die Französische Regierung noch keinen offiziellen Bericht darüber erhalten habe; in einem andern Artikel sagt dasselbe Blatt: „In den letzten Tagen hat sich das Gerücht in Bayonne verbreitet, daß Don Carlos nach Spanien zurückgekehrt sey und sich den Insurgenten angeschlossen habe. Diese gestern der Regierung zugekommene Nachricht bedarf aber noch sehr der Bestätigung, denn nach einem anderen gleichfalls an der Grenze verbreiteten Gerücht wäre in den Reihen der Insurgenten nur ein falscher Don Carlos erschienen, den man vorgeschoben hätte, um den Muth seiner Anhänger wieder aufzufrischen. Indessen scheint es ausgemacht, daß der echte Infant wirklich England verlassen hat. Es wäre also möglich, daß sich die Nachricht von seiner Rückkehr nach Spanien bald bestätigte" — Auch der Messager sagt, daß viele Personen alle diese Nachrichten nur für eine Kriegslist Zumalacarreguy's zu halten geneigt seyen. — Uebrigens hat der Pariser Banquier, Herr Amédée Jauge, allen legitimistischen Blättern ein Schreiben zugeschickt, worin er erklärt, daß ihm die Nachricht von dem Erscheinen des Don Carlos in der Mitte seiner Getreuen offiziell mitgetheilt worden sey. Herr Jauge bemerkt zugleich, daß Don Carlos ihn zu seinem Hofbanquier ernannt habe und durch ihn eine Anleihe eröffnen lasse; der Prospectus dazu werde nächstens publicirt werden; einstweilen könne man darauf unterzeichnen."

Wir wissen hier, daß die Englische Flotte nicht von Nauplia nach Malta zurückgekehrt, sondern nach Vurla bei Smyrna gesegelt und dort eingetroffen sey, von wo sie in 24 Stunden vor den Dardanellen seyn konnte.

Hiesige Blätter erzählen einen Gaunerstreich, der bei den letzten Wahlen einem ministeriellen Canditaten gespielt worden ist. Dieser erhielt von einem seiner Anhänger in der Provinz ein Schreiben, worin er dringend aufgefordert wurde, sich den Wählern, auf die er bei der Wahl gerechnet hatte, persönlich zu zeigen, und daher eiligst an Ort und Stelle zu kommen. Schon war er im Begriff, dieser Aufforderung Folge zu leisten, als er einen zweiten Brief, dem Anschein nach von der nämlichen Hand geschrieben, erhielt, und ersucht wurde, nicht persönlich zu erscheinen, indem ihn die Wähler mit ihren Fragen zu sehr bestürmen und in die größte Verlegenheit setzen möchten. Dagegen sey von seinen Freunden ein Advocat an ihn abgesandt worden, um wegen des geeigneten Verfahrens die Wähler für ihn zu gewinnen, und ihm die Stimmenmehrheit zu sichern, Rücksprache zu nehmen. Der Advocat fand sich bereits am folgenden Morgen bei dem ministeriellen Candidaten ein, eröffnete ihm die Aussicht auf einen glücklichen Erfolg, ließ jedoch beiläufig die Bemerkung fallen, es werde höchst rathsam seyn, eine kleine Summe Geldes — etwa 4000 Fr. — unter einige, jetzt noch schwankende Wähler vertheilen zu lassen. Die 4000 Fr. wurden mit Freuden gezahlt, der Advocat entfernte sich, und das Ergebniß von diesem Allen war, daß der Candidat der Opposition gewählt wurde, und der ministerielle sich überzeugte, daß der Verfasser des zweiten Schreibens und der Advocat durchtriebene Gauner gewesen waren.

Am 6ten sind in Mont de Marsan 5 Dromedare angekommen, mit welchen man in dem Lande einen Versuch machen will, sie als Hausthiere zu gebrauchen. Die Thiere kommen aus Afrika.

Paris, vom 16. Juli. — Die beschlossene Reise des Königs nach den südlichen Provinzen soll jetzt wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden seyn.

Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel, worin es mit großer Geringschätzung von Don Carlos spricht, über dessen gegenwärtiges Unternehmen die Achseln zuckt und schließlich folgende Bemerkung hinzufügt: „Die Blicke von ganz Europa sind nach Spanien gewandt, und wenn sich nicht überall dasselbe Wohlwollen für die Zukunft der dortigen Regierung kund giebt, so weiß Spanien, daß der böse Wille allein kein Reich stürzt, welches zunächst auf sich selbst, dann aber auf die Treue seiner Alliirten bauen kann." — Die Gazette de France findet diese Sprache des Journal des Débats ganz in der Ordnung, nachdem dieses Blatt sich am 13. April 1830 also geäußert hatte: „Die Abschaffung des Salischen Gesetzes interessirt nicht bloß die Spanische Nation; auch Frankreich ist tief darüber betrübt. Durch sie wird ein alter Familien-Pakt vernichtet und eine der Grundlagen des Europäischen Staatsrechts umgestoßen. Durch sie werden alle von den Spanischen Bourbonen gegen Frankreich eingegangene Verpflichtungen verletzt, alle Bande zerrissen, in deren Namen Vendôme und der Dauphin unsere Soldaten jenseits der Pyrenäen führten. Die Tage Karl V. können zurückkehren. Als Ludwig XIV. Gold und Blut seiner Völker verschwendete, um seinem Enkel die Krone Karl II. zu sichern, war es ihm um mehr als eitlen Ruhm zu thun; er wollte das Salische Gesetz jenseits der Pyrenäen einführen. Und Spanien bot hierzu gern die Hand, denn wenn es in dem Interesse Frankreichs lag, die Dynastie der Bourbonen in Spanien zu erhalten, so lag es auch in dem Interesse der Spanischen Nation, bei sich ein Conservativ-Prinzip eingeführt zu sehen, wodurch dem Bürgerkriege vorgebeugt, jeder fremde Ehrgeiz zurückgewiesen und die Treue der bestehenden Bündnisse bewahrt wird. Mit Recht fragt man sich daher: Was konnte den König Ferdinand veranlassen, das Hausgesetz umzustoßen. War es vielleicht die Besorgniß, daß der Thron erledigt werden möchte? Aber Ferdinand hat ja Brüder, die mit ihm unter einem Dache wohnen, mit ihm an einem Tische essen. Welches sind denn also seine Absichten? Hüten wir uns ja, dieses traurige Geheimniß zu erforschen! Die beiden Throne der Halbinsel bieten uns

schon schmerzliche Ereignisse genug dar, als daß wir bei dem Anblicke derselben noch länger verweilen sollten."

Die verschiedenen Veranstaltungen zur Belustigung der Pariser an den Jahrestagen der letzten Revolution werden gegenwärtig in Entreprise gegeben. Die Errichtung dreier großen Mastbäume in der Nähe des Pontneuf ist einem Herrn Evrard für 5400 Fr. zugeschlagen worden. Heute erfolgt der Zuschlag eines Feuerwerks, eines großen Luftballons und eines Fischerstechens auf der Seine. Auch in den Elysäischen Feldern werden bereits Vorkehrungen zu den Lustbarkeiten an diesen 3 Tagen getroffen.

Spanien.

Die Gazette de France enthält folgende Proklamation, welche die Provinzial-Junta zu Elisondo am 10. Juli an das Spanische Volk gerichtet haben soll: „Landsleute! unser vielgeliebter König Karl V. ist in unserer Mitte; er ist mit dem Entschluß und dem Vertrauen gekommen, welches den Fürsten seines erlauchten Stammes eigen ist, um unsere Gefahren zu theilen und uns die Segnungen der Freiheit zu bringen; er bietet Euch den Oelzweig des Friedens; würdet Ihr ihn zurückweisen? Vergebens hat ein Vertrag, der die heiligsten Rechte der Völker verletzt, ihn von dem Boden des Vaterlandes zu verbannen gesucht; nichts hat seinen Willen und seine Liebe zu den Völkern, welche die Vorsehung seiner Sorgfalt anvertraut, fesseln können. Er sah nicht auf die Gefahren, welche ihn aufhalten konnten, sondern nur auf seine Pflicht. Spanier! Ihr habt einen König, der Eurer würdig ist. Wir protestiren im Angesicht der ganzen Welt, vor Gott und Menschen gegen eine Handlung, welche die schwerste Verletzung der Unabhängigkeit eines großmüthigen Volkes ist, so wie wir protestirt haben gegen die Aufhebung unserer Verfassung, unserer Gerechtsame und Freiheiten durch Ferdinand VII. Mit welchem Rechte können England, Frankreich und Dom Pedro uns eine Regierung, Gesetze und ein Königthum nach ihrer Wahl aufdringen? Die Portugiesische Nation hat sich unter das Joch fremder Truppen gebeugt; vier Minister in der Hauptstadt Englands haben über ihr Schicksal entschieden. Die Gewalt der Waffen wurde angewandt, um den legitimen Fürsten, so wie unseren edlen König Karl V., der bei ihm ein Asyl gefunden, aus seinem Lande zu vertreiben. Sollen wir eine ähnliche Demüthigung dulden? Sollen wir uns wie einen Haufen gemeiner Sclaven behandeln lassen? Nein, niemals! Wir stoßen das schimpfliche Joch zurück, oder wir unterliegen in diesem edlen Kampfe. Wir schwören es bei den Gebeinen der heldenmüthigen Märtyrer der Unabhängigkeit, die mit ihrem edlen Blute den Boden des Vaterlandes getränkt haben! Was soll uns das Fremde? Haben wir nicht eine Religion, eine nationale Verfassung, Gesetze, lokale Gerechtsame? Sind wir ein Volk von gestern, das wie ein Kind an einem Gängelbande geführt werden muß. Von der Gewalt allein, und zwar von einer sinnlosen Gewalt, konnte dies große Verbrechen ausgehen, welches der Traktat der Quadrupel-Allianz offenbart hat. Wir stoßen mit Abscheu zurück und kämpfen bis aufs äußerste, ehe wir diesen Schimpf dulden. Landsleute! Unser vielgeliebter Monarch, in Wahrheit ein Kind des heldenmüthigen Spaniens, hat uns Alles versprochen, was eine Nation, welche die Freiheit liebt, das Recht hat zu hoffen. Die Hoffnungen, welche alle Parteien sich bilden konnten, werden durch ihn realisirt werden. Die allgemeine Repräsentation wird wiederhergestellt werden nach ihren alten und liberalen Grundlagen; die Privilegien der Gemeinden und Provinzen werden erneuert, die Gerechtigkeit wird überall herrschen, und es wird keine Strenge geben, als für diejenigen, welche dabei beharren, die Stimme des Vaterlandes zu verkennen und mit dem Auslande unterhandeln, um das Vaterland in die Sklaverei zurückzuführen. Spanier! zu lange seyd Ihr das Spielwerk einer treulosen Politik gewesen. Zu einer Zeit, die noch nicht aus Eurem Gedächtnisse verwischt ist, wurden die Prinzipien der Monarchie mit Füßen getreten, die Provinzen überfallen, Euer Eigenthum verletzt, Eure heilige Religion beschimpft. Die Hinterlist und die Treulosigkeit verbanden sich mit der Gewalt der Waffen, um Euch zu überfallen, und drückende Ketten wurden Euch im Namen und unter der Fahne der Freiheit gebracht. Es ist derselbe Geist der Unterdrückung und des Despotismus, der die Beschlüsse zu Bayonne und die zu London diktirte. Damals, edle Landsleute, wie jetzt, bediente man sich unser gegen uns selbst; man wiegelte Spaniens hochherzige Söhne zum Verrath an ihrem Vaterlande auf, zur Mitschuld an den Verbrechen der Fremdlinge. Um die Unabhängigkeit und Ehre Spaniens zu retten, mußte die große Mehrheit der Nation sich erheben, und durfte zur Vertheidigung des Glaubens, des Königthums, ihre Ehre und ihrer Gesetze auch die größten Opfer nicht scheuen. Dies ist der ehrenvolle Auftrag, den wir empfangen haben; wir schwören, ihn mit des Allmächtigen Hülfe und mit dem Beistand dee getreuen Spanier zu erfüllen. Unsere Gewalt hat mit der Ankunft unseres vielgeliebten Königs ein Ende, niemals aber wird in uns der Wille ersterben, ihm mit unserem Rath und unserem Arm zu dienen und, wenn es seyn muß, für ihn zu sterben. Spanier! Unsere Sache ist eine gerechte und heilige; Europa blickt auf Euch, das Europa, welches sich nicht zum Mitschuldigen an dem gegen Eure Unabhängigkeit angezettelten abscheulichen Attentat gemacht, und welches Euren rühmlichen Anstrengungen zur Vertheidigung Eurer Freiheit und Nationalwürde Beifall zugerufen hat. Was könntet Ihr fürchten? Giebt es für einen ächten Spanier schlimmere Feinde auf der Welt, als Knechtschaft und Schande? Laßt sie kommen, laßt sie es wagen, diese Franzosen, diese Engländer, diese Söldlinge eines auf Abenteuer

ausgehenden Fürsten, um uns die Sklavenketten und Schmach zu bringen! Sie werden sehen, wie ein heldenmüthiges Volk sich zu vertheidigen, und wenn es seyn muß, zu sterben weiß, seine Unterdrücker dem Fluch der Nachwelt preisgebend. Landsleute! Ehe wir unsere Gewalt in die Hände desjenigen niederlegen, dem wir nunmehr zu gehorchen haben, wollten wir unsere Stimme zu Euch ertönen lassen; es ist die Stimme der Treue, der Ehre und der Freiheit. Für eine so gerechte Sache sind wir zu allen Opfern bereit, selbst wenn es gälte, unser Leben darzubringen; für Männer, die im Kampfe für die Religion, für die Monarchie und die Freiheit unterliegen, giebt es einen Lohn, den ihnen kein Feind zu entreißen vermag. Gegeben zu Elisondo, 10. Juli 1834."

Im **Mémorial des Pyrénées** liest man folgende Nachrichten von der Spanischen Grenze: „Man hat hier ein Gerücht verbreitet, welches, wenn es sich bestätigte, nicht ohne Wichtigkeit für den Handel wäre. Die Insurgenten sollen nämlich den von Französischen Geweben aller Art erhobenen Einfuhr-Zoll auf 10 pCt. herabgesetzt haben. Die Kolonial-Produkte bleiben, wie bisher, einem Zoll von 16 pCt. unterworfen. Auch meldet man, daß die Insurgenten die Zollwachen verdoppeln wollen. Dies scheint nicht darauf hinzudeuten, daß sie bereit wären, ihr Vaterland im Stich zu lassen. Rodil rückt mit seinem Armee-Corps vor; es werden sich also bald zwei Anführer, die es werth sind, sich mit einander zu messen, gegenüber befinden, und es muß binnen kurzem zu einem entscheidenden Treffen kommen. Als Rodil am 6. Juli in Pampelona einrückte, zog sich der Carlisten-Chef Sagastibelza, der jene Stadt mit einem Handstreich bedrohte, nach Elisondo zurück, indem er es nicht wagte, sich mit so beträchtlichen Streitkräften in einen Kampf einzulassen. Die Bulletins der Insurgenten unterwerfen den Traktat der Quadrupel-Allianz einer strengen Censur. Sie schließen damit, daß sie eine Veränderung des Französischen Ministeriums in ganz monarchischem Sinn und ein Tory-Ministerium in England ankündigen; dann heißt es, würden Don Carlos und Dom Miguel bald wieder auf dem Throne seyn. Ein Bayonner Handelshaus hat 500,000 Fr. aus Paris erhalten, um Zumalacarreguy damit zu unterstützen, wenn er es bedürfte."

Aus Tolosa vom 7. Juli enthält das **Mémorial bordelais** Folgendes: „Jauregny soll sich seit gestern Abend in St. Sebastian befinden, wohin auch die an die Junten von Tolosa abgeschickten Deputirten zurückgekehrt waren. Man kennt den Grund seiner Rückkehr nicht, schreibt sie aber den Zerwürfnissen zu, die unter den Civil-Behörden der Provinz herrschen sollen, und er ist also wohl darum zurückgekehrt, um sich mit dem Corregidor von St. Sebastian zu verständigen, der die Interessen der Regierung in dieser Provinz vertritt, und um durch irgend eine außerordentliche Maßregel der unter der Deputation herrschenden Anarchie ein Ende zu machen. Man sagt, es würde der Regierung mehr Kosten verursachen, die Straße von Vergara nach Salinas, die durch die letzten Ueberschwemmungen ganz zerstört worden ist, wiederherstellen zu lassen, als wenn sie in einer anderen Richtung eine ganz neue bauen ließe. Es wird uns auch lange Zeit wahrscheinlich ganz an einer directen Communication fehlen; indeß wir sind daran gewöhnt; seit fünf Posttagen haben wir keine Briefe aus Madrid erhalten; wir müssen also Geduld haben. Der Transport, welcher vor einigen Tagen von St. Sebastian nach Vittoria abging, konnte daher auch nicht an den Ort seiner Bestimmung gelangen; er mußte zu Vergara Halt machen. Eine große Strecke weit können weder Pferde noch Wagen fortkommen, denn die Wege sind ganz mit Schlamm bedeckt und zu Grunde gerichtet. Das überschwemmte Land bietet einen furchtbaren Anblick dar; Alles ist zerstört und umgestürzt; zwei oder drei Dörfer sind ganz verschwunden, und das Unglück ist weit größer, als man anfangs geglaubt hatte. Zu Vergara wurde die Kirche bis über den Hochaltar unter Wasser gesetzt; die Heiligen-Bilder wurden von den Fluthen fortgespült und ein Matrose fischte die Statue des heiligen Antonius im Meere wieder auf."

Der **Constitutionnel** enthält nachstehende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 4. Juli: „Am 30sten Juni fand ein Gefecht bei Rioja statt. Der Anführer Cuevillas, an der Spitze von 600 Mann mit 3 Kanonen, wurde von den Generalen Manso und Bedoya geschlagen. Er verlor 116 Mann und die 3 Geschütze; die Uebrigen, außer 53 Verwundeten, ergriffen die Flucht. — Die Weigerung des Don Carlos, seine Resignation zu unterzeichnen, hat hier große Sensation erregt. — Man spricht heute viel von der Entlassung, welche der Herzog von Gor, Civil-Gouverneur dieser Provinz und der Marquis von Falces, Corregidor von Madrid, eingegeben haben. Man glaubt nicht, daß die Königin sie angenommen habe. Der Grund zu diesem heftigen Benehmen jener beiden Männer war ein Vorwurf, den der Minister des Innern gestern in einem Cirkular an die Civil-Gouverneure ihnen indirekt gemacht hatte."

In einem vom **Temps** mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 4. Juli heißt es: „Man verbreitet von neuem das Gerücht, daß Martinez de la Rosa zum Marquis der Allianz (ein ähnlicher Titel, wie der von Godoy, der zum Friedensfürsten creirt wurde) und zum Präsidenten der Proceres-Kammer ernannt sey und aus dem Kabinet ausscheiden werde. Die Botschafter wollen es machen, wie die Minister, und sich in die Geschäfte theilen. Herr von Rayneval wird sich nach St. Ildefonso begeben, vorher aber im Eskurial Quarantaine halten, und Herr Villiers wird in Madrid bleiben. Ich habe das Resultat der Wahlen von Cuença in La Mancha erfahren. Die fünf Deputirten sind der Graf von Toreno, Don Fermin-Caballero, die Herren Belmonte, Serrano und Cano-Manuel. Dieser Letzte ist der Schwiegersohn des ehemaligen constitutionellen Ministers Bardaji."

Portugal.

Der Courier enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 1. Juli: „Der Gesundheits-Zustand Dom Pedro's wird beunruhigend. Der Kaiser leidet an einer Lungen-Krankheit, die größtentheils Folge eines Falles vom Pferde während seines Aufenthalts in Brasilien ist. Die Anstrengungen der letzten Zeit haben indessen wohl ebenfalls dazu beigetragen, sein Uebel zu vermehren. Der Herzog von Palmella hat mit Silva Carvalho mehrere Privat-Zusammenkünfte gehabt, wie man glaubt, in Bezug auf die Regentschaft, im Fall die zunehmende Krankheit des Kaisers ihn unfähig machen sollte, an den Staats-Geschäften Theil zu nehmen. Es ist dies ein sehr wichtiger Punkt, der festgestellt werden müßte, denn der plötzliche Tod Dom Pedro's würde Alles in Verwirrung hinterlassen. — Die gegenseitigen Besuche der Brittischen Admirale Parker und Gage, des Französischen Commodore, des Lord Howard de Walden, des Konsuls, des Portugiesischen Hafen-Admirals u. s. w. verursachten in den letzten drei Tagen einen fast unaufhörlichen Kanonendonner auf dem Wasser, und es ist gewiß nicht weniger als das Gewicht einer Tonne Pulver verschossen worden. Unser neuer Konsul, Herr Smyth, kam gestern mit dem Dampfboote African hier an. — Die heutige Gaceta enthält eine lange Depesche des Gouverneurs von Goa, Don Manoel de Portugal an den See-Minister, worin er anzeigt, daß er, nachdem er aus den Englischen Zeitungen die Besetzung Lissabons durch die constitutionnellen Truppen erfahren, sich sogleich beeilt habe, die Autorität der Königin mit allen gebührenden Feierlichkeiten zu proklamiren. Dabei erfolgt eine eben so lange Auseinandersetzung der Umstände, die ihn gezwungen, sich im Jahre 1829 für Don Miguel zu erklären, und die darauf hinaus läuft, daß die Kolonie, bei ihrer Schwäche, sich jeder Regierung unterwerfen müsse, die im Mutterlande die Oberhand habe. Wenn diese Entschuldigung für sein Betragen bei dieser Gelegenheit angenommen wird, welche Bürgschaft hat man dafür, daß seine schnelle Unterwerfung jetzt nicht eine Wirkung derselben Nothwendigkeit ist? — Der Herzog von Portland hielt sich einige Tage mit seiner Jacht hier auf. Die Gegenwart desselben trug ebenfalls viel zu dem Verbrauch des Pulvers bei, von dem oben die Rede war. Die Stadt ist ziemlich ruhig, was zum Theil der Verwendung der regulairen Truppen zu Polizeidiensten beizumessen ist. — Die Herzoge von Cadaval und Lafoëns wohnen auf dem Gute des Ersteren in Mugem, 50 Englische Meilen oberhalb Lissabon und sind vollkommen sicher, da die Bewohner der umliegenden Distrikte sämmtlich Miguelisten sind."

England.

London, vom 15. Juli. — Vorgestern begab sich Lord Melbourne nach Windsor und hatte eine Audienz bei Sr. Majestät. In den letzten Tagen war ein beständiger Courier-Wechsel zwischen Schloß Windsor und den Lords Melbourne und Brougham. Am Sonnabend erhielt der König auch Depeschen von Lord Palmerston.

Dem Globe giebt die Bildung des neuen Ministeriums zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Die Nation hat dem Könige eine neue Schuld des Dankes abzutragen. Se. Majestät hat seine Genehmigung dazu gegeben, daß das Ministerium nach Grundsätzen organisirt werde, die mit der letzten Verfassungs-Reform in Einklang stehen. Wir hoffen die glücklichsten Folgen. Ein Land befindet sich in den günstigsten Umständen, die sein derzeitiger Kultur-Zustand erlaubt, wenn die Grundsätze seiner Herrscher mit denen der großen Masse übereinstimmen. Unter Elisabeth war England glücklich, loyal und im Gedeihen, nicht weil die Maximen ihrer Regierung minder willkürlich waren, als die ihrer unmittelbaren Vorgänger, sondern weil sie die Angelegenheiten ihres Königreichs in Uebereinstimmung mit dem Geist des Jahrhunderts leitete und ihre Politik von der Mehrheit der Nation gebilligt wurde. Unter dem Hause Stuart ward England der Schauplatz von Bürgerkrieg und Revolution, nicht weil die Fürsten dieses Hauses willkürlicher herrschten, als die Tudors, sondern weil sie mitten unter den Forschritten der Gesellschaften stillstanden, an Maximen hingen, denen die Nation entsagt hatte, und weil also der Geist ihrer Regierung mit dem fortschreitenden Geist des Volkes nicht harmonirte. Wenn die Geschichte eine Philosophie ist und durch Beispiel lehrt, so werden uns diese Beispiele zeigen, welche Uebel durch das erleuchtete Verfahren des Königs abgewendet worden. Es ist wohl nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß wir, wenn der verstorbene Herzog von York am Leben geblieben und auf den Thron gelangt wäre, statt friedlicherer Reformen nur blutige Revolutionen gehabt hätten. Der Herzog von York war die mächtigste Stütze der Tory-Partei. Wiewohl er nur beschränkte Fähigkeiten und geringe Talente besaß, so wurde er doch durch seine Herzensgüte, Charakter-Festigkeit, unerschütterliche Anhänglichkeit an seine Freunde und Beständigkeit, die fast Starrsinn zu nennen war, ein Gegenstand der Liebe, des Vertrauens und der Achtung, und so gewann er, abgesehen von seiner Stellung als muthmaßlicher Thronerbe, sehr großen Einfluß als politisches Partei-haupt. Hätte er länger gelebt und den Thron bestiegen, und sich dann, wie er es gewiß gethan haben würde, dem anwachsenden Verlangen nach Ausdehnung der bürgerlichen und religiösen Freiheit fortwährend widersetzt, so würde England im 19ten Jahrhundert eine Wiederholung der Tragödien aus den Zeiten der Stuarts erlebt haben. Aber die Vorsehung gab dem Lande einen liberalen und patriotischen König. Man hat manchmal gesagt, die Institutionen Englands seyen während der ersten Französischen Revolution durch Georg's III. persönlichen Charakter aufrecht erhalten worden, und mit noch größerer Wahrheit wird man dereinst sagen können, daß während der allgemeinen An-

stellung der durch die zweite Französische Revolution herbeigeführten Umwälzungen die Brittische Verfassung durch die einsichtsvolle Staatsweisheit Wilhelm's IV. bewahrt worden sey. Es war Elisabeth's Ruhm, daß sie Staatsmänner, die dem Geist des Jahrhunderts entsprachen, zu ihren Ministern wählte. In einer constitutionnellen Monarchie, wie diejenige, welche jetzt glücklicherweise in unserem Lande besteht, und in der die Autorität der Krone durch verantwortliche Rathgeber ausgeübt wird, ist der politische Charakter des Ministeriums nicht minder wichtig, als die persönlichen Eigenschaften des Souverains. Und die vorzüglichsten persönlichen Eigenschaften des Souverains sind in der erhabenen Stellung, die er einnimmt, ohne Zweifel Scharfblick in der Wahl und Festigkeit in der Unterstützung eines den eigenthümlichen Erfordernissen der Zeit gewachsenen und das Staatsschiff durch die Engen und Strudel des gesellschaftlichen Stroms glücklich hindurchzusteuern fähigen Ministeriums. Dies war Elisabeth's Ruhm und dies ist der Ruhm Wilhelm's IV."

Der Standard will schon erfahren haben, daß Don Carlos am 9ten d. die Spanische Grenze überschritten habe, und sogleich nach dem Hauptquartier seiner Anhänger geeilt sey, wo man ihn am 11. Juli erwartet habe; „wir hören — sagt dieses Blatt — daß er überall mit großem Enthusiasmus empfangen wurde, und daß sich unter den Truppen der Königin, besonders unter den vom General Quesada befehligten, große Neigung zeigte, zu ihm überzugehen; geschieht dies, so ist Don Carlos der Weg nach Madrid offen. General Rodil zögert sehr mit seinen Bewegungen, und man glaubt, daß er durch die vor ihm liegenden Aussichten bedeutend entmuthigt sey."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. Juli. — Se. Majestät der König haben der Königin von Baiern unmittelbar nach ihrer Ankunft in Scheveningen einen Besuch abgestattet. Gestern war bei Hofe großes Diner, bei welchem außer der Königin von Baiern auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich und der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar nebst seiner Gemahlin anwesend waren.

Im Handelsblatt liest man: „Bei unseren Diplomaten herrscht jetzt wiederum große Thätigkeit, und zwar finden seit der Rückkehr des Barons Verstolk zahlreiche Konferenzen statt. Häufig werden auch bei Sr. Majestät Konferenzen gehalten. Mit besonderem Verlangen sieht man hier der neuen Gestaltung des Englischen Kabinettes entgegen."

Schweiz.

Zürich, vom 10. Juli. — Der Constitutionnel will aus zuverlässiger Quelle vernommen haben, daß Herr Zschokke, Aargauischer Gesandter, bei einem Besuche, den er nebst andern Gesandten dem Herrn von Rumigny machte, im Weggehen das Vaterland der Protektion des Französischen Gesandten empfohlen. In dem Munde eines redegewandten Mannes können solche Ausdrücke nicht blos ungeschickte Redensarten seyn. Herr Zschokke wird sich ohne Zweifel erklären, da derlei Komplimente bei einem diplomatischen Besuche in amtlichem Charakter nicht reine Privatsache sind.

Der Regierungsrath von Bern hat sich beeilt, dem Wunsche des jungen Louis Bonaparte, an dem Cadresunterrichte der Berner in Thun Theil zu nehmen, zu entsprechen, und denselben mit Hauptmannsrang zum officier d'honneur zu ernennen.

Türkei.

Belgrad, vom 4. Juli. — Mit der letzten Post aus Konstantinopel ward gemeldet, daß die Aegyptier der Pforte wieder Anlaß zu Mißvergnügen geben, und durch ihre Bedrückungen in den von ihnen besetzten Provinzen den Unwillen des Sultans erregen. Es soll Ibrahim Pascha bedeutet worden seyn, größere Mannszucht zu halten, und die Einwohner zu schonen. Er scheint, diesem Befehle nachkommen zu wollen, allein so sehr seine Autorität im Felde geachtet ward, so sehr soll sie im Frieden von den Soldaten mißkannt werden. Die in seinem Solde stehenden Französischen Offiziere sollen bittere Klagen über die Unordnungen führen, von denen sie täglich Augenzeugen seyn müssen. Sie suchen daher den ehrgeizigen Ibrahim zu überreden, dem Unwesen durch neue Beschäftigung der Armee ein Ende zu machen. Daß er solchen Vorstellungen gern sein Ohr leihet, leidet keinen Zweifel, allein die Sprache der Mächte in Alexandrien hindert ihn, jenen Einflüsterungen und seinen eigenen Wünschen Folge zu geben. Es fragt sich nur, ob er nicht zuletzt der Gewalt der Umstände weichen und einen Schritt wagen muß, der ihn der Meuterei entzieht, und der völligen Auflösung der Armee vorbeugt. Man versichert, daß Mehmed Ali die Armee zu reduziren wünsche, daß er aber besorge, dann von dem Heere des Großherrn angegriffen und für sein verrätherisches Betragen gezüchtigt zu werden. Es geht ihm wie fast allen Regierungen; die Furcht läßt ihn einen Militairstand erhalten, für den seyn erschöpfter Schatz die Kosten nicht bestreiten kann, und da bei dem wenig geregelten Finanz-Systeme die Truppen häufig ohne Sold bleiben müssen, so treten Irregularitäten ein, welche die gefährlichsten Folgen haben können. — In Bosnien herrscht fortwährend derselbe Geist, dieselbe Unzufriedenheit. Das Land muß zuletzt im Kriegs-Zustand erklärt werden, denn die gewöhnlichen Mittel reichen nicht aus, um die Ordnung herzustellen. Es sollen nächstens drei Türkische Miliz-Regimenter zur Verstärkung der Besatzungen nach Bosnien kommen. Man scheint nur ihre Ankunft zu erwarten, und dann mit allem Nachdrucke zu verfahren.

Beilage zu No. 172 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 25. Juli 1834.

Türkei.

Die Times enthält folgende Privat-Nachrichten aus Konstantinopel vom 17ten Juni: „Briefe aus Aegypten und Syrien enthalten die wichtige Nachricht, daß Mehmed Ali sich entschlossen hat, das Monopol-System, welches er in Aegypten gegründet hatte, und das er auch in den neu erworbenen Provinzen einzuführen begann, abzuschaffen. Die Unzufriedenheit, welches dasselbe in Syrien erregte, die partiellen Insurrectionen, die weit verzweigten Verschwörungen, die es erzeugte, die Beispiele, welche Kandien und Yemen gegeben, und die nachtheiligen Reactionen, welche ein so höchst illiberales Benehmen gegen seinen mächtigsten Verbündeten hervorrief, so wie die öffentliche Meinung in der Türkei und in Europa, weckten endlich Mehmed Ali aus seinem Schlummer, und zeigten ihm den Abgrund, an dessen Rand seine Macht geführt. In Syrien und in den Provinzen jenseit des Taures hat sich das Volk, in Folge seiner despotischen Maßregeln, von zwei Dingen überzeugt — einmal, daß Mehmed Ali kein Befreier ist, daß der Mann, den sie als den Kämpfer des Islams begrüßten, nicht besser sey, als ein gieriger Plünderer, und dann, daß seine Herrschaft strenger sey, als die der Pforte, mit dem wesentlichen Unterschiede, daß die Verwaltung der Pforte sich in einem Uebergangszustande befand, auf den, wie es Allen einleuchtend war, wegen der Schwäche der executiven Gewalt, allgemeine Interessen und Meinungen mehr oder weniger Einfluß hatten. Zugleich hatte in den letzten acht Monaten die Macht der Pforte in Asien so sehr zugenommen, daß, statt Furcht vor einem Angriff zu hegen, sie jetzt fast offensiv aufzutreten vermag. Die Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolgs würde für sie bedeutend vermehrt werden, wenn sie das Land, worin Mehmed Ali gehaßt wird, zum Kampfplatze machte. Zu diesem Wechsel in der öffentlichen Meinung und in der Stellung der Aegypter in Syrien muß man noch hinzufügen, daß viele der bedeutendsten Männer des Reiches, die so wesentlich zu seinem Erfolge gegen die Maßregeln der Pforte beigetragen hatten, sich von den Interessen Mehmed Ali's trennten. Eine richtige Würdigung dieser Betrachtung hat, wie es scheint, den Statthalter von Aegypten überzeugt, daß er bisher auf Sand gebaut, und daß, um der von ihm geschaffenen Macht eine dauernde Festigkeit zu verleihen, es nothwendig sey, sie auf Grundsätze zu basiren, die keine menschliche Bestrebungen zu erschüttern vermögen; er sieht jetzt ein, daß die Liebe seiner Unterthanen das Palladium seines künftigen Geschicks ist, und es werden, um zu diesem Ziele zu gelangen, schnelle Verbesserungen in dem Zustande des Volkes ausgeführt. — Am 15. Juni kam hier Lieutenant Slade, von der Königlichen Marine, mit Depeschen von Sir J. Rowley, welche die Ankunft des Englischen Geschwaders zu Vurla berichteten, an. — Eine Türkische Fregatte Grel Beschut wurde am 14ten von einem Dampfboote nach Bujukdere bugsirt und ankerte dem Russischen Palaste gegenüber. Sie wird die Türkischen und Russischen Kommissarien zur Bestimmung der neuen Grenzen beider Reiche in Asien, nach der im Februar zu St. Petersburg getroffenen Uebereinkunft, an die Mündung des Phasis führen. Zwei Russische Linienschiffe sind mit dem erforderlichen Material hier angekommen, um nöthigenfalls zum Schutz der Ingenieure Batterieen und andere Werke errichten zu können. — Marschall Marmont wird in kurzem hier erwartet. Baron Stürmer, dem er empfohlen ist, hat schon für ihn und sein Gefolge Wohnungen gemiethet. — Zographos ist von der Pforte noch nicht als Griechischer Gesandter anerkannt worden. Es ist ihm offiziell angezeigt, daß man, ehe König Otto nicht majorenn sey, den Repräsentanten desselben nicht auf dieselbe Weise behandeln könne, wie die der wirklichen Souveraine."

Neusüdamerikanische Staaten.

Die Börsenhalle enthält folgendes Privatschreiben aus Vera-Cruz vom 18. Mai: „Wir müssen Ihnen leider melden, daß die kaum hergestellte Ruhe in unserm Lande aufs neue gefährdet erscheint, indem der größtentheils aus Ultra-Demokraten zusammengesetzte Kongreß mit solcher Leidenschaftlichkeit und Rücksichtslosigkeit seine Reform-Maßregeln betreibt, daß nicht allein der Präsident Santana, sondern auch die Geistlichkeit und ein großer Theil des Volkes sich gegen seine Beschlüsse erklärt haben. Der Kongreß hatte sich, ohne ein Konkordat mit dem Papste, das Patronat der Kirche angemaßt, da aber sämmtliche Bischöfe und Kanoniker sich diesem widersetzten, so wurden sie lebenslänglich verbannt und ihre Renten konfiscirt. Darauf erklärten die Miliz und das Volk von Puebla, daß sie die Verbannung ihres Bischofes und des geistlichen Kapitels nicht erlauben, auch überhaupt nicht zugeben wollten, daß die Regierung sich in die kirchlichen Angelegenheiten mische. Dieses Beispiel wurde von Jalapa und einigen anderen Städten befolgt, und nur, wenn der Kongreß sein Gesetz widerrufe, glauben wir, daß ein neuer Bürgerkrieg vermieden werden könnte. Leider aber zeugen die letzten Maßregeln des Kongresses noch von solcher Hartnäckigkeit, daß man wohl Ursache hat, besorgt zu werden, denn am 10ten d. M. nahm er dem Präsidenten den Ober-Befehl über die Miliz und erklärte, daß solche nur von den resp. Gouverneuren der Staaten Befehle zu

erhalten hätte, und heute bringt der Englische Gesandtschafts-Courier die Nachricht, daß der Kongreß auf unbestimmte Zeit seine Sitzungen eingestellt habe. Beides sind constitutionswidrige Maßregeln. — Die Regierung hat unter diesen Umständen den Abgang der Kondukta nicht erlauben wollen, und hier ist in Folge dessen der Geldmangel so groß, daß Wechsel auf Mexiko nur zu 12 pCt. Diskonto unterzubringen sind. Daß der Handel sowohl hier als in Mexiko wieder gänzlich unterbrochen ist, wird natürlich erscheinen um so mehr, wenn wir hinzufügen, daß hier das Vomito (gelbe Fieber) auch bereits wieder mehrere Opfer hingerafft hat. — Der Handelsstand der Hauptstadt hat in der vorigen Woche der Regierung wieder eine Summe von 400,000 Piaster darleihen müssen, wozu derselbe größtentheils durch das persönliche Vertrauen zu dem neuen Finanz-Minister, D. Xavier v. Echeverria, bewogen wurde."

Miscellen.

Man schreibt aus Königgrätz in Böhmen unterm 6. Juli: „Man erzählt sich, es habe der vormalige König Karl X. die Herrschaft Nachod für den Preis von 2½ Millionen Gulden Conventionsmünze gekauft. Allerdings eine große Summe, aber es zählt auch diese Herrschaft über 40,000 Einwohner, hat sehr bedeutende Forsten, Kohlen-Bergwerke u. s. w. Da auf derselben eine bedeutende und, wie in Böhmen überhaupt, eine gute hohe und niedere Jagd ist, da in Böhmen ein jeder Herrschaft-Besitzer wie ein kleintr Souverain in seinem Eigenthum leben kann, und da Nachod auch eine Menge Naturschönheiten bietet so ist wohl gewiß, daß sich Karl X. dort besser befinden wird, als auf dem Hradschin in Prag. — In unserer Nähe trug sich kürzlich eine schreckliche Mordscene zu. Ein junger Mann, Sohn eines Bauern, liebte ein Mädchen, dessen Eltern in eine Verbindung mit ihm nicht willigen mochten. In der Verzweiflung erschießt er zuerst dieses und dann sich. Sein letzter, schriftlich zurückgelassener Wunsch, mit der Geliebten in Ein Grab gelegt zu werden, ward nicht erfüllt; denn sie ward feierlich auf dem Friedhofe begraben, er aber in der Stille ausserhalb desselben verscharrt. Im Munde des Volkes ertönt von dieser Schreckensgeschichte eine Ballade, die nicht ohne poetischen Werth ist; denn der Böhme bringt dergleichen augenblicklich in Verse. (Schwäb. M.)

Man schreibt aus Freyburg an der Unstrut unterm 19. Juli: „Vorgestern fand man in mehreren hiesigen Weinbergen die ersten weichen und blau angelaufenen Trauben. Einer so außerordentlich zeitigen Reife kann man sich nur aus dem berühmten Weinjahre 1811 erinnern. Auch hinsichtlich der Quantität scheint dieser Herbst äußerst segensreich zu werden, so daß es vielleicht an Gefäßen mangeln dürfte, da der größte Theil des Weins vorjähriger Ernte noch lagert. Obgleich die Qualität des 33er Weines mehr als mittelmäßig ist, so ist doch wenig verkauft, und selbst zu den gedrücktesten Preisen keine Nachfrage. Das Oxhoft à 160 Quart Preuß. kann man für 15 Rthlr. erhalten."

Nach der in Wiesbaden erscheinenden Kurliste, welche die Fremden vom 27. Juni bis 1. Juli bezeichnet, beläuft sich die der sich daselbst aufhaltenden Fremden auf 3651. Die Liste No. 13 aus Ems stellt die Zahl der Fremden vom 29. Juni bis zum 1. Juli mit 1478 auf. Schwalbach von gleichem Datum die Zahl von 415, Schlangenbad die Zahl von 79 und Weilbach von 71 auf.

Ueber das Ballfest welches am 2ten Juli in Apsley-House bei dem Herzog von Wellington statt hatte, hört man Folgendes: „Man hatte 1300 Einladungskarten ausgegeben; über 1000 Personen vom Adel und der Gentry fanden sich ein. Die acht Staatssalons waren zum Empfang der Gäste bereit. Der erste, die große Gallerie nach Hydepark zu, war zum Ballsaal eingerichtet. Der herrliche Anblick dieses Feenraums läßt sich mit Worten nicht darstellen. Kenner sagen, nur der Musiksaal im Brighton-Pavillon könne damit verglichen werden. Seit dem letzten Ball hatte der Herzog einen großen Theil seiner kostbaren Gemälde von der Villa Strathfield nach der Stadtwohnung bringen lassen. Die schönsten Stücke der alten Niederländischen, Italienischen, Spanischen, Venezianischen Meister — alles Geschenke der Monarchen — schmückten die reich beleuchtete Gallerie. Die Vorhänge und Meublesbekleidungen waren von ambrafarbigem Atlas. Von der Decke hing ein Riesenkronleuchter herab, und an beiden Enden des Saals standen die zwei Candelabern (jeder 12 Fuß hoch und 25 Centner wiegend) aus Marmor mit Goldverzierung, welche der Kaiser Alexander dem Herzog zugeschickt hat. Marmorvasen voll der seltensten Blumen verbreiteten Wohlgerüche. Am südlichen Ausgang war ein Orchester eingerichtet. Der zweite Salon, nach der Nordseite zu, war eins der Empfangs- und Gesellschaftszimmer. Der dritte zog die Aufmerksamkeit an durch die Portraits fast aller Waffengefährten Wellington's und das berühmte Gemälde Wilkie's: „Invaliden zu Chelsea, wie sie die Zeitung lesen, worin der Bericht über die Schlacht bei Waterloo." Der vierte Salon, das Eßzimmer, wo das Goldservice aufgestellt war; der fünfte wieder ein Gesellschaftssaal; der sechste, siebente und achte zu Unterhaltungen aller Art und zum Einnehmen von Erfrischungen bestimmt. Die Gäste kamen zwischen 10 und 11 Uhr. Dann fing das Tanzen an. Die Anzüge der Damen waren süperb. Ueberall blitzten Juwelen; ausgezeichnet reich und geschmackvoll geschmückt war die Gräfin Brownlow, die eine Tiare von Brillanten vom reinsten Wasser trug, und die Herzogin v. Buccleugh, deren Ohrgehänge aus Smaragden

von seltener Größe bestanden. Der Tanz dauerte bis fünf Uhr Morgens. Während des Balls waren die Parkthore offen, um die Wagen der Herrschaften einfahren zu lassen. Unter den Anwesenden (die nach Englischer Sitte nahmhaft in den Blättern aufgeführt werden) bemerken wir nur die Herzoge von Cumberland und Gloucester, den Herzog von Sachsen-Meiningen, die Botschafter Talleyrand, Lieven, Bülow, die Gesandten von Holland, Spanien, Neapel, Baiern, Schweden und Sachsen; von den Ministern Graf Grey und Lord Brougham."

Zu Gavelsfeld bei Maestricht wurde ein verloren geglaubter Hund aus einer 60 Fuß tiefen Grube gezogen, in welcher er 23 Tage ohne Nahrung zugebracht hatte. Er war sehr abgemagert und erschöpft, sein Körper kalt und sein Durst nicht zu stillen. Man pflegte ihn sorgfältig, hüllte ihn in Decken, gab ihm von Zeit zu Zeit in Milch getunkte Bissen Weißbrodt und nach wenigen Stunden war er wieder hergestellt. Den folgenden Tag hatte er seine frühere Munterkeit wieder erlangt.

Herr Sudre, der Erfinder der musikalischen Sprache, hat vor Kurzem zu Paris eine öffentliche Vorlesung gehalten, welcher eine gewählte Versammlung von Künstlern beiwohnte. Nachdem er die Berichte der verschiedenen Commissionen mitgetheilt hatte, welche damit beauftragt gewesen waren, sein Verfahren zu untersuchen, ging er zu mehreren Versuchen über, welche sämmtlich mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt wurden. Worte und ganze Sätze, welche in allen Sprachen von den versammelten Zuhörer aufgegeben wurden, übersetzte Herr Sudre mittelst der Violine oder des Clarins seinem in einem entfernten Zimmer befindlichen Zöglinge, der sie auf der Stelle mit lauter Stimme wiederholte. Herr Sudre ging noch weiter; er bewies, daß zwölf telegraphische Signale, durch zwölf Töne des Clarins (Zinke) ausgedrückt, hinreichend seyen, um alles Nöthige wiederzugeben. Er bedient sich hierzu einer musikalischen Stenographie, die in undurchdringliches Geheimniß gehüllt ist und deren Schnelligkeit auch den Ungeduldigsten überrascht.

Die Schrift: „Paris révolutionaire" erzählt folgende Anekdote aus den Tagen der Julirevolution: „Während der Julitage sah man, wie gewöhnlich, den bekannten Cyniker Duclos in seinem zerlumpten Anzuge, die Hände auf den Rücken gelegt, umherschlendern, ohne daß das Getümmel des Kampfes und der Leidenschaften ihn irgend afficirte, oder zu berühren schien. Einst blieb er mitten im Kampfe bei einigen Jünglingen stehen, welche mit dem Gewehre gar nicht umzugehen wußten. Plötzlich springt er hinzu, nimmt dem Einen derselben das Gewehr ab, mit den Worten: „Ich will Euch zeigen, wie man anlegen muß." Er legt nun an, zielt und schießt einen Schweizersoldaten nieder; dann giebt er ruhig das Gewehr mit den Worten zurück: „Ich könnte wohl fortfahren, allein es verträgt sich mit meiner Gesinnung nicht." Als ob nichts geschehen sey, legt er die Hände auf den Rücken und schlendert ruhig weiter. Was war das eigentlich? Auch Duclos'sche Coquetterie?"

Vor Kurzem rannte, als es bereits dunkel geworden, ein scheu gewordenes Pferd auf der Chaussee von St. Mauritz nach Münster gegen das verschlossene, aus gußeisernen Stangen bestehende Gitterthor der Stadt, sprengte vier Stangen und setzte mit seinem Reiter durch die entstandene Oeffnung, ohne daß einer von beiden bedeutende Verletzungen erhielt.

Am 7. Juli gebar zu Amersfort eine Frau, 32 Jahr alt, ihrem 70jährigen Gatten van der Brom drei lebende Kinder, von denen jedes an jeder Hand 6 Finger hat.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 16ten d. M. zu Nimkau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern Freunden ergebenst an. Wohlau den 22. Juli 1834.

Julius Naacke.
Albertine geb. Braune.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich hiermit seinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

F. Oswald, Apotheker.

Oels den 23. Juli 1834.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten in Ziegenhals haben zur Beförderung mir übergeben:
7) Herr Freiherr v. Diebitsch auf Groß-Wiersewitz 1 Rthlr.; 8) L. H. 2 Rthlr.; 9) S—z 3 Rthlr.; 10) ein Ungenannter 10 Sgr. W. G. Korn.

Als Beitrag zum Bau des Belvedere auf dem Zobtenberge sind bei mir eingegangen:
7) Von Herrn Oberamtmann Müller zu Borganin 2 Rthlr.
W. G. Korn.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25sten: Hinko, der Freiknecht. Schauspiel in 5 Akten, mit einem Vorspiel: Der jüngere Sohn, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Sonnabend den 26sten, neu einstudirt: Figaro's Hochzeit. Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

P. Gr. ✉ R. Y. Z. F. VIII. 2. 12. K. Geb. F. u. T. ☐ I.

Edictal-Vorladung.

Die unehelich hinterlassene Tochter der Maria Elisabeth Bernhard, Namens Johanne Caroline, so wie deren uneheliche Tochter, Namens Maria, sind hieselbst am 26sten August 1827 verstorben. Wenn nun keine bekannte Erben derselben vorhanden sind, so werden die etwanigen unbekannten Erben hierdurch ad Terminum den 28sten Januar 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig vorgeladen, zur bestimmten Zeit in unserem Geschäfts-Locale in Person oder durch einen zuläßigen, wohl informirten Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen der Herr Justiz-Rath Merckel, und Justiz-Commissarien Krull und Ottow vorgeschlagen werden, zu erscheinen, um ihre Erbesansprüche geltend zu machen, oder bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß der aus circa 140 Rthlr. 18 Sgr. 10 Pf. bestehende Nachlaß der hiesigen Kämmerei als ein herrenloses Gut nach Abzug der Kosten zugesprochen werden wird. Breslau den 25sten März 1834.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das auf der Schuhbrücke hieselbst Nro. 1779. des Hypotheken-Buchs, neue No. 51. belegene Haus, der verwittweten Schuhmacher-Aeltesten Fränkel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 4853 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber 5226 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 5040 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 29sten Juli, am 30sten September, und der letzte am 2ten December dieses Jahres vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheienzimmer No. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 22sten April 1834.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Korduaner und Hausbesitzer August Hewig durch die Verfügung vom 1. November pr. der Konkurs eröffnet und dessen Anfang auf die Mittagsstunde des bemerkten Tages bestimmt worden ist, so haben wir zur Anmeldung etwaniger Anforderungen und Ansprüche an die diesfällige Masse und resp. zu deren Verificirung ein Termin auf den 10ten September Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Jany anberaumt und laden alle unbekannten Gläubiger hiermit vor, sich bis zu jenem Termine schriftlich, in letzterem aber persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtige zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, auch alle die darüber vorhandenen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, und demnächst die weitere rechtliche Einleitung der Sache, im Fall des Ausbleibens dagegen zu gewärtigen, daß sie mit den besagten Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen, gegen die übrigen sich gemeldeten Kreditoren, auferlegt werden würde.

Schweidnitz den 16. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Wassermüller Hausotter zu Weichelle hiesigen Kreises beabsichtiget, seiner zweigängigen, am Steinau-Flüßchen gelegenen Wassermühle noch einen Brettschneidegang beizufügen. Dies wird hiermit auf den Grund des Gesetzes vom 28. October 1810 und dessen §§. 6 und 7 mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht: daß alle diejenigen, welche gegen die vorgedachte Anlage etwas Gründliches einzuwenden vermögen, ihre Widersprüche binnen acht Wochen präklusivischer Frist in dem unterzeichneten Königlichen Landräthlichen Amte anzubringen haben. Auf spätere Protestationen wird keine Rücksicht genommen, sondern ohne Weiteres die Concessions-Ertheilung höhern Orts nachgesucht werden.

Falkenberg den 1. Juli 1834.

Königliches Landräthliches Amt.

v. Kalinowsky.

Bekanntmachung.

Der Königl. Pr. Lieutenant und Compagnie-Führer Herr Wieczorek beabsichtigt die Wiederherstellung der vor ungefähr 24 Jahren vom Wasser zerstörten Wasser-Mühle des Andreas Wiezoreck zu Ober-Sodow, mit der Abänderung, daß sie nunmehr unterschlägig construirt werden soll. Dem §. 7. des Edicts vom 20sten October 1810 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch diese Anlage die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, werden hierdurch aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den 15ten September c. a. dem unterzeichneten Amte anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt, sondern auf Ertheilung der hierzu erforderlichen Genehmigung höhern Orts angetragen werden wird.

Lublinitz am 14ten Juli 1834.

Königl. Landraths-Amt, Lublinitzer Kreises.

Edictal-Citation.

Der Hans Mazube aus Tarnast, welcher als Soldat im siebenjährigen Kriege ausmarschirt ist, und keine Nachricht von sich gegeben hat, wird wie seine unbekannten Erben und Erbnehmer auf den Antrag seiner Verwandten hierdurch vorgeladen, sich vor, oder in dem Termine den 20sten December d. J. Vormittags um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzlei persönlich oder

schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewarten, bei seinem Ausbleiben wird derselbe für todt erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten ausgefolgt werden. Trebnitz den 11ten Februar 1834.

Das Gerichts Amt für Tarnast.

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten Lehrers an der evangelischen Knabenschule hieselbst, mit welcher ein jährliches Einkommen von 300 Rthlr. exclus. freier Wohnung verbunden ist, wird am 1sten October d. J. vacant. Kandidaten des Predigt- oder Schulamts, welche zur Uebernahme dieser Stelle geneigt und geeignet sind, fordern wir auf, sich schleunig bei uns zu melden und ihre Qualification nachzuweisen.

Rawicz den 18ten Juli 1834.

Die Schuldeputation.

Bau-Verdingung.

Die Umdeckung des Daches und Reparatur des Hausflurs bei der Wegegeld-Hebestelle zu Gnichwitz, auf der Breslau-Schweidnitzer Chaussée, soll an den Mindestfordernden in Entreprise verdungen werden, wozu der Licitations-Termin auf den 31sten Juli c. im Königlichen Chaussee-Zollhause zu Gnichwitz, Nachmittags um 2 Uhr festgestellt worden ist. Bau-Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, sich in dem gedachten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen und der Anschlag können bei dem Unterzeichneten und im Termin eingesehen werden.

Der Wegebaumeister. Holtze.

Flügel-Auction.

Dienstag den 29sten Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr wird ein guter Flügel von 6 Octaven, nebst Meubeln, im Auctions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hieselbst, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 23sten Juli 1834.

Bebnisch Ob.-Ld.-Ger.-Secretair, v. C.

Wein-Auction.

18 Oxhoft Haut-Barsac und 16 Oxh. Haut-Sautern, sollen Donnerstag den 31sten Juli früh 9 Uhr auf der Nicolai-Straße No. 78. (im Keller) im Auftrage der Herren Eichborn & Comp. für auswärtige Rechnung meistbietend versteigert werden, von

C. A. Fähndrich.

☞ Verkaufs-Anzeige.

Ein in der Schweidnitzer Vorstadt nach modernem Styl gebautes Haus, nebst einem grossen Garten mit schönen Anlagen, beabsichtiget der Besitzer wegen Veränderung des Wohnortes billig zu verkaufen. — Näheres im

Aufrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Zu verkaufen.

Eine alte nebst zwei jungen Ziegen stehen zum baldigen Verkauf, im Chaussee-Zollhause zu Lamsfeld.

Verkaufs-Anzeige.

Die in Donnerau, Waldenburger Kreises, unter Fürstensteiner Herrschaft belegene Erb- und Gerichts-Scholtisei soll verkauft werden.

Das Gut enthält circa 300 Schfl. Aussaat, hat reichlichen Wiesewachs und eine bedeutende Forstfläche. Der Boden ist von vorzüglicher Güte; es werden circa 200 Stück veredelte Schaafe, wie auch veredeltes Rindvieh gehalten.

Zu dem Grundstücke gehören folgende Realitäten: eine Bleiche, zwei Leinwandwalken, eine Lohstampe, eine Mahl- und eine Brettschneidemühle, eine Branntweinbrennerei, eine Fleischerei mit Schankwirthschaft und eine Schmiede. Die sämmtlichen Gebäude sind in gutem Bauzustande.

Die Lage des Gutes begünstigt wegen Nähe bedeutender Kohlengruben und Güte des Wassers Fabrikanlagen mannigfacher Art.

Von dem Besitzer mit Leitung des Verkaufsgeschäfts beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin auf den 23sten August c. Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftslocale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß mit dem Meist- und Bestbietenden, dessen Wahl jedoch dem Herrn Verkäufer überlassen bleibt, der Kaufcontract sofort abgeschlossen werden kann. Sollte ein annehmliches Gebot schon vor dem Termine abgegeben werden, so kann auch ohne Abwartung desselben der Verkauf erfolgen.

Die Kaufsbedingungen so wie die Pachtcontracte über einzelne Realitäten sind jederzeit bei mir und bei dem Herrn Inspector Tietze in Weisstein bei Waldenburg einzusehen.

Letzterer wird auch auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft, und auf Verlangen Abschriften der Bedingungen wie der Pachtcontracte gegen Erlegung der Copialien ertheilen.

Waldenburg den 15ten Juli 1834.

v. Bärenfels, Justiz-Commissarius.

Offene Milchpacht,
in Zweibrodt bei Breslau, bald zu übernehmen. Das Nähere Junkern-Strasse No. 2.

Frische Tisch-Butter,
von bester Qualität, wird alle Dienstag und Sonnabend früh, auf der Junkern-Strasse No. 2 zu haben seyn.

Ganz vorzüglich schöne
neue holl. Jäger-Heringe,
desgleichen
neue englische Jäger-Heringe,
beides erhielt consignirt und kann in ganzen und getheilten Tonnen so wie stückweis zu sehr billigen Preisen anbieten. Carl Joseph Bourgarde.

Wichtige Anzeige für Badereisende.

Im Verlage von Gebrüder Reichenbach in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn) zu beziehen:

Balneographisches statist.-historisches Hand- und Wörterbuch, oder Beschreibung der Heilbäder und Gesundbrunnen Deutschlands, Frankreichs, der Schweiz, Ungarns u. s. w., von L. Freih. v. Zedlitz. 8. cart. à 2 Rthlr. 15 Sgr.

Es gereicht uns um so mehr zum Vergnügen, vorstehend angekündigtes Werk des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers dem die Bäder besuchenden Publikum empfehlen zu können, da ein solches Werk von dieser Ausdehnung und Genauigkeit noch nicht vorhanden ist. Außer einer zweckmäßigen lexicographischen Aufzählung aller Bäder, enthält es nicht nur deren statist. und historische Merkwürdigkeiten, sondern geht auch auf die Details ein, die einem Badereisenden nothwendig zu wissen und von Interesse seyn können. In Bezug hierauf enthält es die Angaben, bei welchen Krankheiten dies oder jenes Bad als Heilmittel anwendbar ist, welche Eigenthümlichkeiten es hat, wie dessen Einrichtung und Gebrauch ist, welche Gasthäuser die besten und empfehlenswerthesten sind, nebst Angabe der ohngefähren Preise der gewöhnlichen Bedürfnisse, so wie der Vergnügungsörter 2c. 2c. Leipzig im Juni 1834.

Die Verleger.

Anzeige.

Dreißig gemeinnützige, von einem Gutsbesitzer durch vieljährige Erfahrung erprobte Rezepte, zur Vertilgung aller schädlichen Thiere, als vorzüglich für die Wanzen, Fliegen, Mücken, Flöhe, Ratten, Mäuse, Motten, Raupen, Schnecken, Maulwürfe, Erdmäuse, Feuerwürmer (Schwaben), Heimchen, Ameisen, Blattläuse, Schmeißfliegen, Erdflöhe und anderes Ungeziefer mehr, in Stuben und Gärten gänzlich zu vertilgen, wie auch Mittel wider die Räude der Pferde und Mittel, daß die Tauben gern in die Schläge gehen, bleiben und wiederkommen, wenn sie auch Meilen weit verkauft werden, auch daß bei offenen Fenstern, Thüren, keine Katzen und Marder hineinkommen können 2c. Die jetzt 12te verbesserte Auflage ist ein Beweis, daß sie für gut und probat gehalten werden, ist bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau und in allen Buchhandlungen für 10 Sgr. zu haben.

Anzeige.

Anmeldungen zu Versicherung des Rind- und Schaafviehes gegen Sterbefälle, übernimmt die Agentur des Leipziger Vereines zu Seifrodau bei Winzig.

Für Landwirthe.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist neu erschienen und durch die Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, (in Leobschütz durch A. Terck, in Oels durch W. Gerloff) zu beziehen:

Grangé's neuerfundener Pflug

und seine großen Vortheile für die Landwirthschaft. Nebst Beschreibung des Valcourt'schen Doppelpfluges. Nach dem Franz. bearbeitet. Mit 1 Tafel Abbild. geh. Preis 10 Sgr.

Die Dreifelder-, Mecklenburgische Schlag- und Wechselwirthschaft,

ihren hauptsächlichen Grundsätzen nach dargestellt von A. F. Stuhr. 8vo. Preis 20 Sgr.

Ideen über die Abschätzung

des Ackers, der Wiesen, und der Hutung oder Weide, Behufs des Verkaufs, der Verpachtung und Gemeinheitstheilung.

Von A. F. Stuhr.

8vo. Preis 20 Sgr.

Kleines Handbuch für Pferdekäufer.

Oder gründliche Anweisung, die Fehler, Schönheiten und das Alter eines Pferdes sicher und sogleich ausfindig zu machen und die Roßtäuscherkünste zu entdecken, nebst Angabe der vorzüglichsten Regeln beim Pferdeeinkaufe.

Von Anton Engelhardt.

Mit 1 Abbild. 8vo. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei H. Franke in Leipzig erschien so eben und ist bei mir zu haben:

Vincenz Priesnitz, oder Aufruf an alle Staatsregierungen Deutschlands zur Errichtung von Wasserheilanstalten. Vom Professor Oertel in Ansbach. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Pater Bernhard, ein Kapuziner, als weltberühmter Eiswasser-Doctor. Neu dargestellt vom Professor Oertel. 10 Sgr.

Buchhandlung Fr. Hentze in Breslau, Blücher-Platz No. 4.

Conzert-Anzeige.

Heut ist großes Conzert mit Erleuchtung des Gartens im Prinz von Preußen am Lehmdamm. Entrée findet nicht statt. Carl Schneider.

Une Dame française désire trouver une famille, qui va visiter les eaux de Warmbrunn, Landeck ou Marienbad. Elle tâchera de se rendre utile et agréable. S'adresser Albrechtsstrasse No. 18 au troisième.

Literarische Anzeige.

ken, sich von dem Uebel zu befreien, und für das nächste Jahr zu stärken; wozu nachstehende bei vorzüglicher Witterung gefüllte Brunnen, die beste Gelegenheit geben, als:

Eger-Franzens-, Eger-Sprudel-, Eger-Salzquelle, Marienbader-Kreuz- und Ferdinands-Brunn; Billiner-Sauerbrunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter-Stahl- und Wildunger-Sauerbrunn; Altwasser-, Flinsberger-, Cudower-, Langenauer-, Mühl- und Ober-Salzbrunn; Reinerzer-Brunn, kalte und laue Quelle;

in Original-, als auch mit jeder beliebigen Flaschenzahl gepackten Kisten, und einzelnen Flaschen, und ferner

Aechtes Carlsbader-
Eger-
und Saidschützer-Bitter- } Salz.

NB. Kissinger-Brunn kommt erst in 3 bis 4 Wochen wieder an.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Feinstes Provencer und Tafel-Oel
offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Kränzel-Markt, der Apotheke schräg über.

Zu vermiethen.
Eine freundliche Parterre-Wohnung mit auch ohne Meubles ist Termino Michaelis zu vermiethen, Neumarkt im weißen Storch. Näheres in der Bierbrauerei daselbst.

Vermiethung.
Auf der Schuhbrücke No. 45 ist der zweite Stock zu vermiethen, mit oder ohne Stallung, bestehend in in 6 Zimmern mit Zubehör.

Zu vermiethen
und zu Michaelis d. J. zu beziehen ist eine Lohnkutscher-Gelegenheit, Ober-Straße No. 13. Das Nähere gegenüber No. 28.

Angekommene Fremde.
In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Egloffstein, Kammerherr, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Herr Reimann, Kaufmann, von Striegau. — In der goldnen Gans: Hr. Grabowski, Kaufm., von Kalisch; Hr. v. Falkenhausen, Ob.-Lieutenant, von Pilchowitz; Hrn Gebrüder v. Niemojewski, von Zedlitz. — Im weißen Adler: Hr. Geyer, Gutsbes., von Tscheschendorf; Hr. Salomon, Professor, von Berlin; Hr. Siebrand, Justiz-Assessor, von Posen; Hr. v. Lipinski, von Guttwohne. — Im Rautenkranz: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Hr. Lachmann, Gutsbesitzer, von Ossig; Hr. Arndt, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Weiß, Kaufmann, von Stettin; Hr. König, Commissar, Hr. Arndt, Pfarrer, beide von Wilkau; Herr Stockmann, Kaufm., von Markheidenfeld. — Im deutschen Haus: Hr. Hausen, Post-Secretair, von Berlin; Hr. Promnitz, Partikulier, von Gnadenfeld. — Im gold. Baum: Hr. Moldenhauer, Justiz-Commissar, von Liegnitz; Hr. Bissert, Kaufm., von Reichenbach. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach. — Im gold. Zepter: Hr. Rebsch, Bürger, von Kalisch. — In der großen Stube: Hr. Jaffa, Kaufm., von Bernstadt; Hr. Landshuther, Gutsbesitzer, Hr. Koschmieder, Inspektor, von Marschwitz. — Im Pokoihofe: Hr. Pollak, Hr. Willert, Kaufleute, von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. Degner, Bau-Rath, von Rauden, Friedr.-Wilh.-Straße No. 7; Hr. Lichtenstedt, Kaufm., von Kempen; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Konstadt, beide Wallstraße No. 13; Hr. Raschke, Pfarrer, von Bockau; Hr. Kullnitz, Kaufm., von Ossig, beide Kupferschmiedestr. No. 28; Hr. Stiller, Candidat, von Zgierz, Altbüßerstr. No. 53; Hr. Jeckel, Professor, von Berlin, Schmiedebrücke No. 67; Hr. Woltmann, Lehrer, von Guben, Schmiedebrücke No. 58; Hr. Beral, Kaufmann, von Rheims, Karlsstraße No. 16.

Hiebei die Ankündigung einer neuen Bürger- und Bauern-Zeitung, redigirt von Johann Evangelist Fürst, 1834, 1ster Jahrgang, auf welche baldige Bestellungen sich erbittet Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 24. Juli 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.